



200 m
Fernung.
abends 6 Uhr.

Schießzeit
„Lamm“
werden, nähere Be-
schlagnen
teilung

haltung
verehrl. Vereine,
en gebeten, dies
gegenzunehmen.
r-Berein
stett.

Calw.

ms Erben bringen

u s

(Stockwerkseigen)

, nachm. 2 Uhr,
20/21.

eg.
Freunde und
den 10. April

eier

enbach freund-

Rienbach

Altburg.

enbach.

anderen Einla.

Freunde und
den 10. April

ung

le
Schmiedmelter

ten-Oldenburg

Freunde und
0. April 1926

eier

in Igeisloch

bel, wozu wir

er in Nobel,

er in Igeisloch.

April mittags

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plagvorschristen
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geriichtsstand für beide Teile
ist Calw.

Nr. 81



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Freitag, den 9. April 1926.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schuele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

101. Jahrgang

Anschlag auf den russischen Innenminister.

Ein Rächer der Zarenfamilie.

Der Täter ein unbekannter Student.

Moskau, 9. April. Gestern ist in Moskau ein Anschlag auf den Innenkommissar Beloborodow verübt worden, der bekanntlich an der Ermordung der Zarenfamilie beteiligt war. Ein unbekannter Student gab einen Revolvererschuß auf Beloborodow ab und verletzte ihn an den Schultern. Nach lebhafter Verfolgung wurde der Täter festgenommen, der ein Sohn eines früheren Schloßangestellten ist. Der Anschlag wird noch vor der Deffentlichkeit geheimgehalten. Die Sowjetregierung wird erst heute eine amtliche Mitteilung veröffentlichen.

Die Finanzkrise in Sowietrußland.

Das diplomatische Korps soll den Goldbestand besichtigen.

Moskau, 9. April. Die Sowjetregierung beabsichtigt, eine neue innere Anleihe zur Stabilisierung der Währung im Betrage von 100 Millionen Rubel aufzunehmen. Sie soll ausschließlich von den Bauern aufgebracht werden. In einer Regierungserklärung heißt es, daß die Regierung keine Inflation zulassen werde. Um falsche Gerüchte zu zerstreuen wird die Regierung in den nächsten Tagen das Zentralvolkzugskomitee und das diplomatische Korps zu einer Besichtigung des Goldbestandes der Staatsbank einladen. Daß sich die Finanzen der Sowjetregierung in einer schweren Krise befinden, geht daraus hervor, daß Larachanow erneut um seine Entlassung gebeten hat. Als neuer Finanzkommissar soll Sokolnikow in Aussicht genommen worden sein.

Russisch-finnischer Konflikt.

Moskau, 9. April. Die finnische Regierung hat die Einfuhr von Papier-Tschervoneh angeichts des Sturzes auf den russischen und ausländischen Börsen verboten. Die Sowjetregierung hat dagegen protestiert und verlangt die Aufhebung des finnischen Verbotes, da es unbegründet sei. Moskau droht im Falle der Weigerung dem Lande mit der Absperrung der russisch-finnischen Grenze.

Verschiebung der Konferenz der Kleinen Entente.

Bukarest, 9. April. Anlässlich der Zusammenkunft der Außenminister Polens, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei wird ein Vertreter des rumänischen Außenministers nach Prag reisen, um mit den Ministern der Kleinen Entente über eine Verschiebung der Konferenz zu verhandeln, die nach dem Beschluß von Temeswar Mitte Mai in Ragusa stattfinden soll. Da die rumänischen Kammerwahlen am 25. Mai stattfinden und Unsicherheit darüber besteht, ob Averescu nach den Wahlen noch im Amte verbleibt, erscheint eine Verschiebung der Konferenz unumgänglich. Man erwartet daß die Konferenz auf den Herbst verschoben wird.

Das neue Belgrader Kabinett.

Berlin, 9. April. Wie die Morgenblätter aus Belgrad melden, leistete das neue Kabinett am Donnerstagabend dem König den Eid. Es setzt sich mit Ausnahme von Pasitsch und Stojadinowitsch aus Mitgliedern des zurückgetretenen Kabinetts zusammen, die ihre bisherigen Portefeuilles behalten. Der neue Ministerpräsident Hanowitsch (Radikal) übernimmt interimistisch das Finanzministerium, das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten erhält Bulitschitsch (Radikal).

Regierungskrise in Frankreich.

Rücktritt des franz. Innenministers.

Paris, 9. April. Der Minister des Innern Maloy überreichte gestern seine Demission. Offiziös wird erklärt, daß Gesundheitsrücksichten hierfür den Anlaß geboten hätten. Zweifellos aber machte die ganze politische Lage den Rücktritt Maloy's erforderlich. In politischen Kreisen erörtert man sogar die Frage, ob nicht die Rechtsparteien bei der Abstimmung in der Nacht zum Ostermontag nur unter der Bedingung dazu veranlaßt worden wären, für die Regierung zu stimmen, daß sie die bestimmte Zusage erhielten, Maloy werde sein Amt nicht mehr antreten. Jedenfalls wird der Rücktritt des Ministers des Innern, der der einzige Vertreter der Radikalsozialisten im Kabinett ist, wichtige politische Folgen nach sich ziehen.

Briand hat am Donnerstagabend längere Zeit mit mehreren Ministern, darunter Peret, de Monzie und Vincent konferiert. Am Freitag vormittag 10 Uhr wird am Quai d'Orsay ein Kabinettsrat zusammengetreten zur Prüfung des Demissions-schreibens, das der Innenminister Maloy Briand überreicht hat. Als Kandidaten für den Posten des Innenministers werden genannt: Handelsminister Vincent und Ackerbauminister Durant.

Die Krise des französischen Staatsschatzes.

Paris, 9. April. Nach dem Donnerstag erschienenen Wochenausweis der Bank von Frankreich haben die französischen Zahlungsmittel in der vergangenen Woche um ungefähr 724 Millionen Franken zugenommen. Gleichzeitig leistete die Bank 200 Millionen neue Vorküsse an den Staat. Der ungünstige Ausweis der Bank von Frankreich hat im Laufe des Donnerstags den französischen Franken, der einige Ansätze zur Besserung zeigte wieder abgeschwächt. Die Regierung versucht mit den freiwilligen Beiträgen zur Amortisationskasse, die jetzt im ganzen Lande eingeleitet haben, Propaganda zu machen. Tatsächlich hat das Finanzministerium aus allen Teilen des Landes Geldsendungen erhalten, die im ganzen genommen freilich nicht so beträchtlich sind, daß sie als Gegengewicht gegen die Krise des Staatsschatzes in Frage kommen könnten. Von Wirtschaftskreisen wird darauf hingewiesen, daß die neuen Steuern die Kapitalflucht erneut angeregt haben und daß so die französische Währung in eine neue Gefahr gerät. Dagegen wird zugegeben, daß die internationale Spekulation keineswegs für die Bewegung des Frankenkurses verantwortlich gemacht werden kann.

Die englisch-französischen Schuldenverhandlungen.

England drängt auf beschleunigte Regelung.
London, 9. April. Schatzkanzler Churchill hat dem französischen Finanzminister mitgeteilt, daß die englische Regierung größten Wert darauf lege, so schnell wie möglich über die Schuldenregelung zu verhandeln, damit die englische Finanzverwaltung noch bis zum 26. April die zu erwartenden französischen

Zahlungen in den Etat einsehen könne, da er an diesem Tage den Etat dem Parlament vorlegen müsse. Man glaubt, daß der französische Finanzminister unmittelbar nach dem Abschluß der Finanzdebatte im französischen Senat nach London kommen könne.

Nach dem Anschlag auf Mussolini.

Chamberlain an Mussolini.

London, 9. April. Sir Austen Chamberlain sandte gestern folgendes Telegramm an Mussolini: Ich bin entsetzt über das abfesselnde Attentat auf Ihr Leben. Meine Frau schließt sich meinem Glückwunsch für Ihre glückliche Errettung an. Wir hoffen, daß die Wunde nicht gefährlich ist.

Die Familie Ashbourne an Mussolini.

London, 9. April. Lord Ashbourne hat gestern aus Dublin an Mussolini ein Telegramm geschickt, in dem er das Belaid und das Bedauern der Familie Ashbourne über den Anschlag seiner Schwester ausdrückt.

Die englischen Zeitungen sind voll von Einzelheiten über das Leben der Attentäterin. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Täterin an einer Geisteskrankheit leidet, die von Zeit zu Zeit auftritt. Schon in ihrer Kindheit hatte sie merkwürdige Einfälle gehabt. Aber die Erkrankung wurde erst nach dem Selbstmord eines Bruders, dem sie sehr zugetan war, besonders schlimm. Kürzlich ist ihre Mutter gestorben, was anscheinend einen neuen Ausbruch der Krankheit veranlaßt hat.

Abreise Mussolinis nach Tripolis.

Rom, 9. April. Nachdem Mussolini gestern früh noch dem Abflug des Nordpostschiffes beigemohnt hatte, trat er um 10 Uhr die Abreise nach Tripolis an.

Trotz bewegter See benutzte Mussolini den nach Gaeta programmäßig bereitstehenden Sonderzug nicht, sondern schiffte sich von der Libermannündung aus auf dem „Cavour“, der bei seiner Ankunft 18 Salutschüsse abgab, ein. Auf dem „Cavour“ hatte sich unter anderem das neue Direktorium der faschistischen Partei eingefunden. In seiner Ansprache hob Mussolini hervor, daß er sie gerufen habe, damit sie der siegreichen italienischen Marine, in der die besten Hoffnungen Italiens für die Zukunft verankert seien, Ehre bezogen könnten. Er schloß seine Rede: Wir Italiener sind Menschen des Mittelmeeres. Unser Geschick war und wird immer auf dem Meere liegen. Um 11 Uhr lächelte die „Cavour“ die Anker, um zunächst Kurs nach Gaeta zu nehmen. Mussolini, der noch eine die Nasenverwundung bedeckende Binde trug, sah frisch und heiter aus.

Tages-Spiegel.

Reichskanzler Dr. Luther wird sich in den nächsten Tagen nach München begeben, um mit der bayerischen Regierung verschiedene Fragen zu besprechen, die das Verhältnis Bayerns zum Reich betreffen. Den Reichskanzler werden der Reichsaußenminister Dr. Kätz und der Reichsfinanzminister Dr. Reihold begleiten.

Im Auswärtigen Amt in Berlin begannen gestern die deutsch-finnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Auf den russischen Innenkommissar hat gestern in Moskau ein Student einen Schuß abgegeben, der den Kommissar an der Schulter verletzte.

Der französische Innenminister Maloy hat gestern sein Rücktrittsgesuch angeblich aus Gesundheitsrücksichten eingereicht.

Die von Frankreich beschlossene Zollerhöhung tritt mit dem heutigen Tage auch für das Saargebiet in Kraft.

Die Unruhen in Kalkutta dauern immer noch an. Polizei und Militär sind nicht in der Lage, die Scharamüßel, die auf der Tagesordnung stehen, zu verhindern.

In der österreichischen Ortschaft Steindorf am Attersee brach in der vergangenen Nacht ein Großfeuer aus, das von den 30 Häusern der Ortschaft 22 einäscherte.

Frankreichs und Italiens Kolonialpolitik.

Die Reise Mussolinis nach Nordafrika wird in Paris mit größtem Interesse verfolgt. Der „Temps“ erklärte gestern Abend, man müsse sich aufrichtig freuen, daß Mussolini keine schweren Verletzungen davongetragen habe, denn sein Verschwinden, wenn es auch nur vorübergehend gewesen wäre, würde notwendigerweise schwere Verwirrungen in der gegenwärtigen italienischen Politik hervorrufen. Der „Temps“ geht dann auf die Erklärung Mussolinis vom Balkon des Palazzo Chigi ein, in der es heißt, „das Ausland wird von uns in die Schranken gerufen werden“. Niemand, so schreibt der „Temps“, denke daran, Italien seinen Platz an der Sonne zu bestreiten, aber die Art, wie man in gewissen Kreisen die Tendenzen des neuen Italien auslege, lasse eine Unruhe über die Ziele des Faschismus im Auslande aufkommen. Das neue Italien stehe unmittelbar vor dem Kolonialproblem, und es sei ohne Zweifel, daß Mussolini auf diesem Gebiet die erste Aufgabe seiner Regierung sehe. Die Reise Mussolinis nach Tripolis in Begleitung einer starken Flotte bedeute den wahren Beginn einer neuen Entwicklung in der italienischen Politik.

Amerika und das Schiedsgericht.

Amerikas Beweggründe für den Eintritt in das Schiedsgericht.

New York, 9. April. Coolidge äußerte sich über die Beweggründe, die Amerika veranlassen, in das Schiedsgericht einzutreten, dahin, daß der Entschluß des Eintritts mit Vorbehalten erfolgte, die Amerikas Rechte hinreichend sicherstellen. Der Entschluß sei gleichzeitig deshalb erfolgt, um die Unabhängigkeit des Gerichtshofs zu stärken. Coolidge fuhr dann wörtlich fort: Während wir klar den Wunsch ausdrückten, an der Förderung des Rechtes der einzelnen Nationen teilzunehmen, drücken wir ebenso klar die Absicht aus, uns jeder Verwicklung in politische Angelegenheiten anderer Nationen fernzuhalten. Wir beklundeten dies durch die Weigerung des Eintritts in den Völkerbund. An der internationalen Rechtspflege sind wir bereit teilzunehmen. Die internationalen Abrüstungsbestrebungen suchen wir durch Methoden vorwärts zu bringen, die augenblicklich allein praktisch zu sein scheinen. Wichtig ist, was schon oft ausgesprochen worden ist, daß, bevor eine Herabminderung der Land- und Seekräfte eintreten kann, eine moralische Abrüstung der Völker vorangehen muß. Es ist nutzlos, eine Abrüstung zu erwarten, solange eine gegenseitige Feindschaft in den Herzen der verschiedenen Völker vorhanden ist.

Um die Iraqgrenze.

Konstantinopel, 9. April. In türkischen politischen Kreisen besteht keine Hoffnung, daß die in den nächsten Tagen wieder beginnenden Einigungsverhandlungen mit England über die Iraqgrenze zu einem Erfolge führen werden. Nach wie vor steht die türkische Regierung auf dem Standpunkt, daß die Völkerbundsentscheidung über das Mosulgebiet durch politische Intriguen zustandegekommen sei. Spanien habe sich, so erklärt man, gegen die Entscheidung ausgesprochen wollen, jedoch habe es Chamberlain verstanden, den spanischen Völkerbundsdelegierten durch das Versprechen eines spanischen Ratsfches davon abzuhalten. Auch andere Mächte, die für die türkische Auffassung waren, seien von Chamberlain in Genf umgestimmt worden.

Kleine politische Nachrichten.

Um die Erhöhung der Biersteuer. Der Reparationsagent hat gegen den Ausschuss der Erhöhung der Biersteuer sein Veto eingelegt. Es handelt sich um eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Reichsregierung und dem Kommissar für die verpfändeten Einnahmen, der jedoch seine Zustimmung zu den beschlossenen Steuermaßnahmen bereits bis zum 30. Juni 1926 erteilt hat. Die Reichsregierung ist ferner mit dem Kommissar übereingekommen, daß gewisse grundsätzliche Fragen über das Vetorecht des Kommissars dem im Londoner Abkommen vorgesehenen Schiedsgericht vorgelegt werden sollen. Von dem Ausfall des Schiedsgerichtes dürfte es daher abhängen, welche Regelung vom 1. Juli ab — die Erhöhung der Biersteuer ist übrigens erst für den 1. Januar 1927 in Aussicht genommen — eintreten wird.

Deutschland fordert Kolonien. Der Berliner Berichterstatter der Times teilt mit, daß auf Grund offizieller Erklärungen der Wilhelmstraße die Stellungnahme der Berliner Regierung zu den Kolonialfragen folgende sei: In keiner Frage ist die öffentliche Meinung so empfindlich und zugleich so entschlossen, wie bezüglich der Wiederaufnahme kolonialpolitischer Tätigkeit zu dem frühestmöglichen Zeitpunkt. Stresemann hat die Forderung nach Kolonien wiederholt als einen Teil der deutschen Politik innerhalb des Völkerbundes bezeichnet. Da der Völkerbund die Nationen in solche einteilt, die unfähig oder unfähig seien, Mandate zu verwalten, müsse Deutschland sich zur letzten Gruppe rechnen. Der Korrespondent unterstreicht dann, daß Stresemanns Presse gestern abermals festgestellt habe, daß Deutschland sofort nach seinem Eintritt in den Völkerbund Kolonialmandate verlangen werde.

Aus Stadt und Land

Calw, den 9. April 1926.

Um die Abfindung der Kriegervitwen.

Bekanntlich werden Kriegervitwen im Fall ihrer Wiederverheiratung mit einer Summe für ihre bisherige Jahresrente in deren dreifacher Höhe abgefunden. Trotzdem bedeutet der fernere Wegfall der Rente für viele eine wirtschaftliche Schädigung und ein Hemmnis für die Eingehung einer zweiten Ehe. Der Deutsche Evangel. Kirchenausschuß hat daher dem Arbeits- und Inneminister des Reiches sowie dem Reichstagspräsidenten eine dringliche Eingabe übermittelt mit der Bitte, die Abfindung bei der Heirat möge auf das Neunfache statt des bisher Dreifachen der Jahresrente festgesetzt werden. Ferner soll beim Tode des zweiten Mannes die Rente wieder ausbleiben. Im Bedarfsfall unter allen Umständen für die Kinder, soll sie auch in der Ehe gewährt werden. — Diese Anregungen des Kirchenausschusses verdienen zweifellos ernste Beachtung.

Württemberg im Luftverkehr.

In einer Pressekonferenz berichtete Ministerialrat Kälin vom Württ. Arbeitsministerium über die Einbeziehung Württembergs in den deutschen Luftverkehr. Nach dem neuen Flugplan der neugegründeten Deutschen Luft-Hansa-A.G. für das Frühjahr 1926 kommen für Stuttgart vier Linien in Betracht: 1. Berlin-Halle-Erfurt-Stuttgart-Zürich, 2. Hamburg-Hannover-Frankfurt-Stuttgart-Zürich, 3. Basel-Stuttgart-Nürnberg, 4. München-Stuttgart-Baden-Baden-Mannheim. Die erste Linie wurde am 6. April eröffnet, die übrigen werden am Montag, den 12. 4. eröffnet werden. Sämtliche Linien werden täglich mit Ausnahme der Sonntage geflogen. Der Stuttgarter Flughafen in Böblingen, der erst im letzten Jahr bezogen worden ist, wird jetzt nach einem einseitigen Plan ausgebaut. Gegenwärtig sind verschiedene hundert Erwerbslose mit der Instandsetzung des Flughafens beschäftigt. Notwendig ist ferner die Ausgestaltung der Hochbauten und besonders der Bau eines besonderen Luftbahnhofs. In diesen werden Wart-, Wirtschafts- und Büroräume für Flugleitung, Polizei, Post, Zoll, Verwaltung und Betriebsleitung untergebracht. Weiter sind erforderlich die Einrichtung einer Instandsetzungswerkstatt, die Errichtung einer Nachtbeleuchtung, der Ausbau einer Tankanlage. Für die Zukunft ist von

großer Bedeutung, daß der Flughafen mit Stuttgart durch eine Straßenbahn durch Weiterführung der Straßenbahn von Gaißingen nach Böblingen-Stöcklingen verbunden wird. An der neugegründeten deutschen Luft-Hansa ist auch Württemberg beteiligt.

Vollsbegehren zur Aenderung der Aufwertungs-gesetze vom 16. Juli 1925.

Stuttgart, 8. März. Der Württembergische Sparerbund veranstaltete im Siegelhaus und im Haus des Deutschtums zwei gut besuchte große öffentliche Versammlungen, in denen der bekannte Vorkämpfer für eine gerechte Aufwertung, Reichstagsabg. Oberlandesgerichtspräsident Dr. West über Aufwertung und Vollsbegehren sprach. Namens des Württ. Sparerbundes begrüßte Prof. Bauer besonders die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, die Vertreter der politischen Parteien und der Wirtschaftsverbände und der Stuttgarter Gerichte. Sodann teilte Dr. West unter großem Beifall mit, daß der Sparerbund vor zehn Tagen beschlossen hat, das Vollsbegehren zur Aenderung der Aufwertungs-gesetze einzureichen und einen neuen Gesetzentwurf ausgearbeitet hat. Der Redner schilderte zunächst in einigen Beispielen die Ungerechtigkeit dieser Aufwertungs-gesetze und ging dann auf den neuen Entwurf, der einen wesentlichen Wandel schafft, ein. Nach dem Entwurf, der vom Volk als Gesetz begehrt werden soll und bei Abschließung durch den Reichstag dem Volkstentwurf vorgelegt werden soll, sollen die Ansprüche, auch die Industrieobligationen, auf 50 Prozent des Goldmarkbetrages aufgewertet werden. Der Goldmarkbetrag wird nicht nach dem den Gläubiger entrichtenden Dollarkurs, sondern nach der inneren Kaufkraft der Mark berechnet werden. Dabei ist auf die Zeit der Entstehung des Anspruches abgestellt. Je nach den persönlichen Verhältnissen wird der Aufwertungsbeitrag zu Gunsten des Schuldners herab oder zu Gunsten des Gläubigers heraufgesetzt. Die persönlichen Forderungen werden ausnahmslos nach den allgemeinen Vorschriften, evtl. bis zur vollen Höhe, aufgewertet. Bei Inflationsverläufen gilt bis zum Beweis des Gegenteils der Vorkriegswert des Grundstückes als vereinbart. Die Rückwirkung ist auf alle Ansprüche und bis auf den 1. 1. 1919 ausgedehnt. Bei öffentlichen Anleihen ist der grundsätzliche Unterschied zwischen Alt- und Neubrief ausgeglichen und nur auf eine Quote des Erwerbspreises abgestellt. Beim Erwerb bis zum 1. Juni 1920 gilt der Nennwert als Erwerbspreis. Die Vorrangrechte werden auf 1600 Mark erhöht, ebenso die Grenze der Bedürftigkeit. Besondere Bestimmungen sind ausgenommen für bedürftige Rentner und für Kriegsbeschädigte. Der Gesetzentwurf stellt die Individualaufwertung ab und hält nicht an einer starren Grenze fest. Den Einwand, daß das Kreditbedürfnis der Wirtschaft solche hohe Aufwertung ausschließe, widerlegte Dr. West mit dem Hinweis, daß man nicht die alten Schulden vernichten dürfe, um dem Schuldner die Möglichkeit zu neuer Schuldenaufnahme zu geben. Einen Sturm der Entrüstung gab es, als Dr. West mitteilte, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der 240 000 Mark Jahresgehalt bezieht, es abgelehnt hat, einer Offizierswitwe eine in der Inflationszeit zurückbezahlte Hypothekenschuld von 50 000 Mark auf 11 000 Mark aufzuwerten, mit der Begründung, daß er weder rechtlich noch moralisch sich dazu verpflichtet fühle. Gegenüber einem weiteren Einwand, daß die erhöhte Hypothekenaufwertung die Hauszinssteuer beinträchtigt, bezeichnete der Redner die Hauszinssteuer als eine Besteuerung des Diebstahlswertes. Zum Schluß bezeichnete der Redner die höhere Aufwertung nicht nur als wirtschaftlich tragbar, sondern als Voraussetzung für jede wirtschaftliche Gesundung und forderte alle Spar- und Entscherten zum Kampfe für das Vollsbegehren auf. Trotz des Widerstandes der Regierung Luther und des Großkapitals werde beim Zusammenstoßen aller der Sieg errungen werden. Als zweiter Redner sprach Reichstagsabg. Dr. Hoff-Dortmund über Einzelfragen. In einer

Entscheidung wurde besonders das württembergische Volk zum Kampf für das Vollsbegehren aufgerufen und als Ziel des Kampfes die Beseitigung der ungerechten Aufwertungs-gesetze und eine gerechte Lastenverteilung bezeichnet.

Freudenstadt, 8. April. Zwischen Röt und Schönegründ ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorradfahrer, wobei letzterer verletzt wurde. Der Führer des Autos brachte den Verletzten zum Arzt nach Klosterreichenbach, wo er verbunden wurde und nahm ihn dann mit.

Tübingen, 8. April. An der Straße nach Hagelloch brach gestern abend ein Waldbrand aus, zu dem die hiesige Weckerlinie alarmiert wurde. Der Brandherd war im sogenannten roten Rain. Die Brandstelle hatte sich rasch ausgedehnt und es ist der Weckerlinie zu verdanken, daß ein unabsehbarer Schaden durch ihr rasches Eingreifen verhindert werden konnte. Ein um diese Zeit herrschender Sturm trug wesentlich zur Verbreitung bei. Die Täter, ein paar jüngere Burtschen von hier, konnten als Brandstifter sofort ermittelt werden.

Enns, 8. April. Ein Unfall, wie er in nichtgebirgigen Gegenden selten vorkommt, ereignete sich hier. Das Kuhgespann des Mich. Betteg eckte auf den Wiesen den Mist, plötzlich gab der Grasboden unter den Füßen einer Kuh nach und diese sank einen Meter tief in den unterirdischen Boden ein, wobei sie beide Hinterbeine brach. Es ist dies bereits der dritte Fall in 20 Jahren, daß Gespannvieh auf solche Weise einbrach und nur mit vieler Mühe wieder in Sicherheit gebracht werden konnte. Es handelt sich hier um sog. Erdfälle, wo das Wasser schnell versinkt und unten im Tal in den Kocherquellen wieder zum Vorschein kommt.

Ulm, 8. April. Bei einer hier abgehaltenen Fahrplankonferenz erläuterte Regierungsrat Rühlissen die gegenwärtige schwierige Lage der Reichsbahn, die durch den Rückgang der deutschen Wirtschaft verursacht worden sei. Die Höhe der aus der Deutschen Reichsbahn im laufenden Jahr herauszuwirtschaftenden Reparationen belaufen sich auf 700 Millionen Mark. Demgegenüber weise die Reichsbahn derzeit ein monatliches Defizit von über 30 Millionen Mark auf. Dieser auf die Dauer unhaltbare Zustand habe die Reichsbahn gezwungen, schon für den Sommerdienst des kommenden Jahres 1926-27 gegenüber dem ersten Fahrplankentwurf gewisse Einschränkungen vorzunehmen. Dieselben betragen derzeit gegenüber dem Entwurf 3 Prozent; sie werden aber zweifellos im Winter noch erheblicher werden, falls sich die wirtschaftlichen Verhältnisse bis dahin nicht bedeutend bessern.

Freidriehshafen, 8. April. Im Gemeinderat wurde die Wohnungsfrage besprochen. Das Wohnungselend ist hier zum Teil sehr groß. In 38 Fällen muß von einer trostlosen Unterkunft gesprochen werden. Stadtkulturrat Schnitzler stellte den Antrag, den Bau von zwei Doppelwohnhäusern mit je 12 Wohnungen zu genehmigen und bei der Wohnungskreditanstalt um ein Darlehen von 120 000 Mark nachzugehen. Das Darlehen von der Kreditanstalt sei zugesagt der Rest werde von der Oberamtsparlatasse oder der Versicherungsanstalt zu bekommen sein. Die Anleihe der Volksbank in St. Gallen sei nicht genehmigt worden, dagegen habe die Stadt vielleicht Gelegenheit, von der Girozentrale ein Darlehen zu bekommen. Ehe die Geldfrage nicht einwandfrei gelöst sei, werde nicht gebaut. Bei der Abstimmung wurden die Anträge des Stadtwortandes mit 9 gegen 9 Stimmen angenommen. Die Minderheit bestand in der Hauptsache aus Mitgliedern des Zentrums.

Aus Baden, 8. April. In Triberg stürzte der Schaffner Wiedemer aus Offenburg kurz vor Abgang des Personenzuges nach Willingen beim Deffnen eines Gashahmens vom Wagen und fiel auf das benachbarte Gleis, wo im gleichen Augenblick eine Rangierabteilung passierte, die den Körper des Verunglückten entzweifchnitt. — Bei Ottenau im Murgtal wurde ein 53jähriger Bäder aus dem Enzjal, der zwei ihm entgegenkommenden Automobilen ausweichen wollte, von dem einen der beiden Wagen erfasst und gegen eine Mauer geschleudert, sodas er sofort tot war. — Auf der Station Waldorf bei Heidelberg wurde der 53jährige Weichensteller Matthias Kögel von einem Schnellzug erfasst. Er erlag seinen Verletzungen.

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 10.
(Nachdruck verboten)

57. Fortsetzung.

„Nein ich, Heinz Witt, bin da. Bleibe dich an, Helene, und komme herans.“

Dann antwortete Helene weinerlich und ängstlich: „Ich darf noch nicht! Er will es nicht und Gerda erlaubt es nicht, sie hat mich ja auch eingeschlossen.“

„Wer ist „er“?“

„Mein Verlobter, Doktor Hommel. Ich bin seine Braut und liebe ihn und darf niemand gehorchen als ihm.“ Sie sagte es rasch und ausdruckslos wie eine eingekerkerte Kettlerin.

„Das alles besteht nur in deiner Einbildung, Helene,“ sagte er dann entschlossen. „Es ist ein böser Traum, den du schon einmal träumtest. Ich beschwöre dich, komm heraus, dann wird er von selbst zerrinnen! Du bist nicht mehr eingeschlossen, der Schlüssel steckt und ich schloß bereits auf.“

Keine Antwort. Da öffnete er entschlossen die Tür und trat ein. Im Zimmer war es ganz dunkel. Witt zündete die Kerzen eines Armleuchters an, der auf dem Tisch stand. Als es hell im Gemach geworden war, trat er auf Helene zu.

„Sieh mich an, Helene, kennst du mich?“ sagte er in befehlendem Ton, den Blick fest auf sie richtend. „Ich bin Heinz dein Bräutigam, der dich über alles auf Erden liebt, Helene! Und ich will, daß du bloß daran denkst, alles andere soll ausgedacht in dir sein!“

Er hielt den Blick unausgesetzt fest auf sie gerichtet, sanft und leise strichen seine Hände über ihre Stirn. Er handelte bewußt als Arzt. Was er früher um ihrer selbst willen vermeiden hatte, das wollte er jetzt um jeden Preis: Sie in hypnotischen Schlaf versetzen, ihr seinen Willen aufzwingen und Hommels Einfluß für immer in ihr zerstören. Helene stand unbewußt, den Blick starr auf ihn

gerichtet, aber nichts in ihren Zügen verrät, daß sie seine Worte überhaupt gehört.

Da packten ihn Todesangst und Verzweiflung. Hatte dieser Teufel ihn ihre Seele ganz entzissen? Er vergaß, was er eben noch gewollt. Vergaß, daß er Arzt war, fühlte nur, daß er sie namenlos liebte.

In heißer Leidenschaft umschlang er sie, presste seine Lippen wieder und wieder auf ihren Mund, ihre Augen, ihren zarten, weißen Hals, während er abgerissen flammelte: „Helene, ist denn dein Herz tot für mich? Hast du vergessen, wie glücklich wir waren? Ist es möglich, daß ich dir fremd geworden bin? Sieh mich doch an, wie einst, ich kann ja nicht mehr leben ohne dich! Hab Erbarmen, Lena!“

Und was dem Arzt vorhin nicht gelungen war, das gelang nun dem Mann: Wie ein heißer Strom drang der Ton der Liebe in Helenes Herz. Ihr starrer Blick belebte sich, ihre schlafende Seele erwachte, ein unendlich liebliches schüchternes Lächeln umspielte plötzlich ihre Lippen.

„Du — du — du?“ sagte sie in seltsamem Stöhnen, als erblickte sie ihn erst jetzt. „Mein Heinz — wie kommst du hierher?“

Er unterdrückte den wilden Jubelschrei, der sich seiner Kehle entringen wollte, denn er begriff wohl, was die Veränderung in ihrem Wesen bedeutete und hütete sich, durch ein Wort ihre kaum versunkene Erinnerung an die jüngste Vergangenheit zu wecken.

„Ich kam dich nach der Grünstraße zu holen, mein Lieb,“ sagte er darum rasch gefaßt in heiter harmlosem Ton. „Du weißt doch, daß wir es so bestimmt hatten! Tante Beria wollte mitkommen, wurde aber im letzten Augenblick verhindert. Aber das tut nichts, es ist sogar viel schöner, daß wir allein gehen können. Inbes ist es höchste Zeit, daß wir aufbrechen, denn sie werden uns daheim schon ungedulbig erwarten. Ah, hier ist dein Staubmantel. . . dort der Hut.“ Er griff nach beiden und klebete sie an wie ein Kind, wobei er scherzte und lachte.

Helene, die lächelnd alles mit sich geschehen ließ, legte die Hand an die Stirn, als suche sie sich auf etwas zu be-

sinnen. „Mein Gepäck — Kleider und Wäsche — wo habe ich das nur? Ich packe doch alles zusammen — Schwester Barbara half mir doch noch dabei?“

„Laß das, Liebster, wir lassen es morgen durch eines unserer Mädchen holen. Jetzt können wir es nicht gebrauchen, denn ich bin zu Fuß gekommen. Ich dachte, es würde dir auch lieber sein, wenn wir wenigstens einen Teil des Weges zu Fuß machten, Wagen finden wir dann in der Stadt ja leicht.“

„Natürlich! Das war ein guter Gedanke, Liebster! Dann gehen wir also gleich!“ sagte Helene fröhlich und hing an seinen Armen.

Kapitel 30.

Sie schritten die Treppe hinab. Witt hatte den Arm leuchtend mitgenommen und setzte ihn nun unten im Flur auf einen Tisch. Die Haustür war verschlossen. Aber Witt mußte ja, daß Köbler, der den Schlüssel besaß, sich mit seinen Leuten auf der Kellertreppe befand, um von dort aus den zweiten Zugang zum Spiellokal zu behalten. „Warte hier einen Augenblick, Helene,“ sagte er, „ich hole nur den Schlüssel!“

In diesem Augenblick trat aus der ersten Tür im Flur rechts, hinter der sich die Rumpfkammer befand, ein Mann, den Witt nicht kannte. Er trat hastig heraus, und wollte offenbar zu der nur wenige Schritte entfernten Haustür, als Witt, den sein plötzliches Erscheinen befreumdete, ihn ansprach: „Wer sind Sie, Herr, und wie kommen Sie hierher?“

Der Fremde antwortete etwas ungeduldig: „Ich bin Arzt, und man rief mich hierher zu einer Kranken. Da ich aber nirgend Leute in diesem seltsamen Haus entdecken konnte, scheint es sich um eine Mystifikation zu handeln und ich stehe im Begriff, mich wieder zu entfernen.“

Das klang immerhin nicht unmöglich. Jedenfalls war Witt viel zu sehr mit seiner Liebe beschäftigt und viel zu überzeugt, daß nach den von Hempel getroffenen Maßnahmen von den Verbrechern im Keller keiner entkommen konnte, als daß er Mißtrauen empfunden hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Erklärung!

Meiner werten Kundschaft und meinen Bekannten zur gefl. Aufklärung, daß ich

meinen Bier-Verlag

nicht mit der Firma Gebr. Schlanderer-Unterreichendach gemeinsam, sondern denselben

allein betreibe.

Wegen verschiedentlich vorgekommenen Verwechslungen bitte ich von Vorstehendem Kenntnis nehmen zu wollen.
Hochachtungsvoll

Oskar Schlanderer, Calw,
Bier-Niederlage.

Neue Kluff? - Ne-



aber alte zu Büsing gebracht und für wenig Geld wie neu reinigen lassen.

Annahme:

Wilh. Entenmann, Calw, Manufakturwaren.

Zavelstein, den 7. April 1926.
Dankagung.



Für die vielen, wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters

Gottlob Kempp,
Schmiedmeister

besonders für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Eberhardt, für den erhabenden Gesang des Jungfrauenchors, den Herren Ehrenrätern, für die Kranzniederlegung des Herrn Obermeister Henkelmann, sowie für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir empfehlen

billigt in nur prima Qualitäten:

**Haber, Gerste, Weizen, Roggen
Mais, Malzkeimen
und Malzkeimenmelassefutter
gelbe Saat- u. Speisefartoffeln**
Gebrüder Schlanderer, Unterreichendach
Fernsprecher 2.

Linoleum

und

Triolin

für Boden-, Wand- und Tischbelag
Teppiche // Läufer // Vorlagen
Vertretung d. größten Werke dieser Erzeugnisse

Emil G. Widmaier
Bahnhofstraße

Schöne Herrenanzugstoffe

in großer Auswahl
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Paul Röchle am Markt Calw.



PERFLOR ist besser

als das Waschmittel, das Sie benötigen.
Perflor D. R. P. von Flammer ist etwas noch nie Dagewesenes. Es sind die einzigen selbsttätigen Seifenfloden, die es gibt.
Perflor ist besser als pulverförmige selbsttätige Waschmittel, weil es ohne jede Schärfe für Wäsche und Hände, ohne Soda und Wasserlauge ist.
Röche die große Wäsche mit Perflor, es hat in einer Viertelstunde die Wäsche für Dich getan.
Perflor ist billig und bequem, denn es verkürzt das Waschverfahren: Einleihen, Einbürsten, zweites Kochen und lästiges Reiben sind nicht mehr erforderlich.
Perflor ist besser als andere Seifenfloden, weil es wäscht, bleicht und Flecken entfernt.
Wäsche die feinsten Gewebe, Wolle und Seide, bunte Stoffe kalt oder handwarm mit Perflor.
Perflor ist ein Wunder: Es erhält die Farben und nimmt doch jeden Fleck. Es wäscht schmutzige und ist doch mild wie die mildeste Seife. Perflor ist chlorfrei. Löse Perflor kalt oder lauwarm.
Preis: Paket 45 Pfg.

Einmaliges Sonderangebot!

Morgen auf dem Wochenmarkt
Süße span. Murcia-Blut-Orangen

3 Pfund 1 Mark
la. Äpfel
10 Pfd. 2.60 Mk.

H. Röhm.

Schöne Treibhaus-Gurken

empfehlen
Ch. Hägele.

Gravierarbeiten

jeder Art werden angenommen. Ebenso Reparaturen von Gold u. Silberarbeiten
Federstraße 117 bei Geschw. Störz.

Tapeten

in großer Auswahl / neueste Muster stets auf Lager bei
Adolf Junginger
Tapetengeschäft
Obere Marktstr. 31

Klein.Haus

im Schwarzwald ca. 8 Räume sofort beziehbare zu kaufen
gekauft.
Angebote mit Preis und Anzahlung an die Geschäftsst. a. Bl. erbeten unter N. 81.

Pfannkuch

Abschlag in
Orangen

10 Stück 65
10 Stück 90
10 Stück 115

Kopfsalat

extra große Köpfe

Pfannkuch

Sauber gewaschen wie neu gebügelt
pünktlich geliefert erhalten Sie von der Neuwäscherei „Phönix“
Ihre Kragen Manschetten, Vor- und Oberhemden.
Annahme-Stelle: Geschw. Stinger - CALW - Obere Marktstraße 23.

Sünge, raffinierte

Wölfe

verkauft

Wilhelm Dingler
Bahnhofsstraße.

Alzenberg.
Ein 1/2-jähriges, schönes

Zucht-Rind
verkauft

Am Samstag auf dem Markt vor der „Krone“ schöne

Tafel-Äpfel und billige gute Orangen.

Mostrosinen und spanische Traubenrosinen
Fr. Lamparter.



Größte Ausgiebigkeit höchster Glanz

Eine 37 Wochen trüchtige

Kalbin

hat zu verkaufen

S. Kalmbach, Schmied.

Rötendach.
Einen Wurf reine

Milch-Schweine

verkauft morgen Samstag vormittag 8 Uhr

Martin Schwämme.



Deckenfron.
Einen 14 Monate alten

Zuchtfarren
(Rotscheck) verkauft
Friedrich Luz bei der Molkerei

Calw, am 9. April 1926.

Wir haben uns verlobt

Gertrud Luz
Heimleiterin

Willy Wahnung
approb. Arzt

Kindererholungsheim
Sachsendgrund i. D.

Jägersgrün i. D.
(Sachsen.)

Rötendach — Unterlengenhardt.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Montag, den 12. April 1926 stattfindenden

kirchl. Trauung

freundlichst einzuladen.

Lorenz Frommer,
Sohn des G. Adam Frommer, Straßenwart in Rötendach

Margarete Bolle,
Tochter des Daniel Ehrhardt, Bauer in Unterlengenhardt.

Kirchgang 1 Uhr in Zavelstein.

Gasthof z. „Krone“ in Zavelstein.

Sonntag, 11. April 1926

Tanz-Musik
: gut besetzte Blasmusik :
Anfang 3 Uhr.

Gute Speisen und Getränke
wozu einladet

Der Besitzer: Ww. Mast.

Kupfer-Geschirre

für Hotel- und Privat-Küchen

Anfertigung nach Maß von

Wasserschiffen und Waschkesseln
in bester Ausführung

Wilhelm Wackenhuth, Kupferschmied

Telefon 142.

Empfehle verschiedene Sorten
KAFFEE
das Pfd.
von 3.20—4.50 Mk.
FR. LAMPARTER

Früher Monachia heute
Feuerschuh
Fischer
Badstraße

Corsetten, Hüftengürtel, Reformleibchen, Büstenhalter, Hygia-Binden, Hygia-Windeln, Strümpfe, Socken
Emilie Herion, Calw.